

# „Hilfe für Menschen im Alter“ des SPZ Troisdorf in Lohmar

## *Jahresbericht 2017*

### **Grundsätzliches**

Die gute Zusammenarbeit mit den Lohmarer Institutionen, insbesondere mit der Seniorenvertretung, hat sich 2017 fortgesetzt. Im Februar fand das erste erweiterte Demenznetz Troisdorf-Lohmar-Nieder-kassel in der Villa Friedlinde statt. Weit über 30 Personen kamen zusammen, um sich erstmalig in dieser Zusammensetzung zu Fragen der Demenz auszutauschen. Aus Lohmar waren die stationären Einrichtungen ebenso vertreten wie ambulante Pflegedienste, die Stadt Lohmar, die Seniorenvertretung sowie eine Hausärztin und ein Betreuungsdienst. Die Pflegeberaterin Heike Engelskirchen-Koch der AOK Rheinland/Hamburg referierte zum PSG II. Die Anwesenden bekräftigen ihren Wunsch, die Vernetzung vor Ort voran zu treiben. Es wurde deutlich, dass in Lohmar bereits schon viel getan wird, es aber dennoch hilfreich wäre, mehr voneinander zu wissen, um Hilfesuchende bei Bedarf schnell und zielgerichtet weiter vermitteln zu können. Allerdings tun sich in der Versorgung bereits jetzt Grenzen auf: In Lohmar vormittags eine Grundpflege zu bekommen, ist fast unmöglich, Tagespflegen im Umfeld und Kurzzeitpflegen sind voll belegt. Mehrfach landeten bei uns verzweifelte Anrufe von pflegenden Angehörigen, die mit Unterstützung gerne zu Haus pflegen würden, aber keinen Pflegedienst bekommen und so gezwungen sind, ihre Angehörigen in eine stationäre Einrichtung zu geben. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 203 Klienten- und Angehörigenberatungen außerhalb des AAD, ein Wert, der erstmals erfasst wurde.

Besonders im Focus stand im vergangenen Jahr die Altersgruppe der 60-69 jährigen, die im Vergleich zum Vorjahr um 57 % größer war (177 zu 112; Zahlen für SPZ gesamt). Damit haben wir zunehmend mit Personen zu tun, die noch im Erwerbsprozess stehen oder wo die Berentung jetzt erst ansteht. Es sind Menschen, die i.d.R. langjährig psychisch erkrankt sind und mit dieser Erkrankung alt geworden sind. Damit ergeben sich völlig andere Problemlagen und Bedürfnisse als bei den Hochaltrigen. Menschen mit Demenz in diesem Lebensalter sind in der Regel eher bereit, sich mit ihrer Erkrankung auseinander zu setzen. Steht allerdings Pflegebedürftigkeit an, so tut sich auch hier eine Versorgungslücke auf, denn Einrichtungen für nicht-hochaltrige Pflegebedürftige gibt es so gut wie nicht.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, zwei Teilnehmende aus Lohmar in die **Gruppe für Menschen mit beginnender Demenz im SPZ** aufzunehmen, die 2017 zwei Veranstaltungsblöcke hatte. Die Gruppe trifft sich 14-tägig donnerstags von 14.30 bis 16.00 Uhr und richtet sich an Menschen, bei denen eine Demenz im Anfangsstadium diagnostiziert wurde und die sich aktiv mit ihrer Erkrankung auseinandersetzen möchten. Neben dem gemeinsamen Kaffeetrinken gehört ein inhaltlicher Anstoß zu Themen wie „Fragen zur Alltagsbewältigung“, „Erhalt der Selbständigkeit“, „eigenes Wohlbefinden“, „Mobilität“ und „Unterstützungsmöglichkeiten“ zu jeder Einheit. Die Teilnehmenden erfahren in der Gruppe, dass sie den Raum haben, selber zu Wort zu kommen und eigene Ressourcen zu entdecken. Es tut ihnen gut, zu sehen, dass Sie mit ihrer Erkrankung nicht alleine sind. Die insgesamt positiven Erfahrungen haben uns veranlasst, diese Gruppe auch im Jahr 2018 weiter anzubieten.

### **Angehörigentreff „Leben mit Demenz“**

Der Angehörigentreff Lohmar erfreute sich auch im vergangenen Jahr konstant hoher Nachfrage, die etwas über der des Vorjahres lag. Bei sechs Treffen kamen 23 Teilnehmende, insgesamt gab es 53 Besuche. (2016: 21 Teilnehmende mit 46 Besuchen). Grundsätzlich wächst die Bereitschaft und

schwindet die Scheu, sich in einer Gruppe über die Erfahrungen als pflegende Angehörige auszutauschen. Die verstärkte Wahrnehmung der Erkrankung „Demenz“ in der Öffentlichkeit trägt mit dazu bei. Viele Angehörige erwarten jedoch bei den Gruppentreffen auch fachliche Inputs, so dass es im vergangenen Jahr zwei Treffen gab, bei denen Themen im Mittelpunkt standen. Die Gruppe arbeitete zum Thema „Angst und Unruhe“, und „Umgang mit Scham“. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches stehen i.d.R. Fragen zum Umgang mit dem Erkrankten sowie der Wunsch nach einfach umsetzbaren Tipps, die das Leben miteinander leichter machen. Besonders im Focus standen im vergangenen Jahr Anregungen zu entlastenden Diensten, insbesondere zu Tagespflege und zur Frage, wie man sein Familienmitglied auf den Umzug ins Pflegeheim vorbereitet. Oft setzen die Angehörigen das gehörte unmittelbar um und berichten dann nicht ohne Stolz beim nächsten Treffen davon. Das stärkt wiederum die anderen Anwesenden und freut sie, dass ihre Erfahrungen auch für andere hilfreich sind. Angehörige, deren Betreute im Verlauf des Jahres ins Heim ziehen, bleiben oft noch lange Teilnehmende der Gruppe und ermutigen damit andere, dass die Lösung „Pflegeheim“ nichts mit persönlicher Kapitulation zu tun hat, sondern manchmal der einzig sinnvolle Weg ist.

### **Häuslicher Entlastungsdienst**

Im häuslichen Entlastungsdienst betreuten wir in Lohmar im vergangenen Jahr acht Klientinnen und Klienten, darunter zwei, die alleine leben. Es gab 171 Einsätze mit 452 Betreuungsstunden. Sechs Ehrenamtliche waren in diesem Arbeitsbereich aktiv. Vier Betreuungen endeten, davon verstarben drei Betreute. Alle Verstorbenen konnten bis zu ihrem Tod zu Hause begleitet werden. Die überwiegende Zahl der Betreuungen findet 1 x wöchentlich für 2-3 Stunden statt. Seitdem der Entlastungsbetrag auch für haushaltsnahe Dienstleistungen verwendet werden kann, bekommen wir zunehmend Anfragen, ob unsere Ehrenamtlichen auch putzen und einkaufen. Die erhöhte Anzahl der Anfrage nach dieser Art von Dienstleistung berichteten auch die professionellen Pflege- und Betreuungsdienste. Wir werden uns weiterhin auf Betreuung konzentrieren, da Haushaltsdienstleistungen nicht zum Aufgabenbereich von Ehrenamtlichen gehören können. Einige Ehrenamtliche, die bereits seit vielen Jahren mitarbeiten, kommen mittlerweile selbst ins Alter und mussten gesundheitlich pausieren. Im Herbst 2018 wird es deshalb einen neuen Qualifizierungskurs geben.

Die Begleitung von Menschen mit Demenz, die alleine leben, hat in der Betreuung eine zunehmende Bedeutung. Die Ehrenamtlichen sind ein wichtiger Anker im Alltag, helfen bei der Tagesstrukturierung und sind i.d.R. Teil eines Unterstützungsnetzwerks, das aus Angehörigen, Nachbarn und Profis besteht. Das erfordert eine gute Kommunikation zwischen den Beteiligten, um dem Erkrankten so viel Unterstützung wie nötig zu geben, ihn andererseits aber nicht durch gutwilliges helfen wollen in seiner Autonomie mehr als nötig zu begrenzen.

### **Begleitung der Ehrenamtlichen**

2017 waren sechs Ehrenamtler in Lohmar aktiv. Es fanden insgesamt 28 Ehrenamtlertreffen mit 170 Teilnehmenden statt (Zahlen für Troisdorf und Lohmar). Die Pflegeversicherung sieht seit Anfang 2017 für die niedrigschwelligen Angebote eine deutlich erweiterte Begleit- und Fortbildungsverpflichtung vor, die wir in diesem Umfang von uns aus bereits seit einigen Jahren erfüllen. Im Laufe des Jahres wurde unser Fortbildungs- und Begleitkonzept vom Rhein-Sieg-Kreis zertifiziert.

Erstmalig boten wir im vergangenen Jahr ein Coaching für unsere Ehrenamtler in Kooperation mit der Ev. Erwachsenenbildung An Sieg und Rhein und der Freiwilligenagentur für den Rhein-Sieg Kreis an. Bei diesen Treffen hatten bis zu 10 Teilnehmende die Gelegenheit zu intensiver Fallberatung, zur Selbstvergewisserung und Konfliktbearbeitung. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, die Rolle des

Ehrenamtes in der eigenen Berufsbiografie zu betrachten und damit auch dem Wunsch nach Persönlichkeitsentwicklung im Ehrenamt Rechnung zu tragen. Das Coaching wurde so gut angenommen, dass 2018 eine Fortsetzung geplant ist.

Neben den Praxistreffen und den Gruppenteamtreffen gab es im vergangenen Jahr auf Wunsch der Ehrenamtlichen eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit Sexualität“ mit der erfahrenen Fortbildnerin Mechtild Rennenberg. In der Betreuung kommt es nicht selten vor, dass Ehrenamtliche sexuelle Handlungen der Betroffenen erleben. Eine Ehrenamtliche dazu: *„Herr N. fängt häufig während der Betreuung an, zu masturbieren. Das war mir sehr peinlich, ich war hilflos, und wusste nicht, wie ich damit umgehen soll. Ich forderte ihn auf, damit aufzuhören, aber er verstand nicht, was ich von ihm wollte. Ich erwog, die Betreuung aufzugeben. In der Fortbildung bekam ich die Anregung, zu ihm zu sagen: „Herr N., ich lasse sie jetzt einen Moment alleine und gehe in den Garten. Ich möchte, dass sie ungestört sind, bei dem was sie tun. Ich komme später wieder zu ihnen und dann schauen wir das Fotoalbum mit den Italienbildern an.“* Das klappt sehr gut. Mit dieser Möglichkeit zur Intervention konnte die Betreuung fortgesetzt werden.

## Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Im Mai fand der erste **Angehörigenkurs** in Troisdorf **in Kooperation mit Alzheimer-NRW und der AOK** statt, der für alle Angehörige unseres Einzugsbereichs angeboten wurde. Die Kurszeit lag an einem Freitagnachmittag und Samstagvormittag, so dass auch berufstätige Angehörige die Chance zur Teilnahme hatten. Während des Kurses gab es nicht nur Informationen zum Krankheitsbild Demenz, sondern auch viele Anregungen zum Umgang mit den Erkrankten, Aufklärung bezüglich rechtlicher Fragen, Informationen zu Hilfeangeboten und eine Einheit zum Thema Selbstpflege. Die Nachfrage nach dem Kurs war groß: 15 Personen konnten teilnehmen, die doppelte Anzahl interessierte sich für die Teilnahme. Alzheimer NRW vermittelte uns die Referentin Karin Schneider, die praxisnah und mit viel Schwung durch die Einheiten führte. Der Kurs fand im Alfred-Delp-Altenzentrum statt. Die gute Nachfrage hat uns bewogen, gleich zu Beginn 2018 einen ähnlichen Kurs in Lohmar anzubieten.

Im Rahmen der Demenzwoche Bonn-Rhein-Sieg las Nicola Denuell im September aus Ihrem vielbeachteten Buch **„Tausche Rollator gegen Fahrrad“**. Die Veranstaltung fand in der Villa Friedlinde in Kooperation mit der Seniorenvertretung statt. Über 40 Zuhörerinnen und Zuhörer waren gekommen, um den heiter ernstesten Tochter Geschichten zu lauschen. Einfühlsam schilderte Nicola Denuell die oft anrührenden, lustigen aber manchmal auch traurigen Erfahrungen mit der Betreuung und Versorgung ihres demenzkranken Vaters. Ihr Sohn Frederick Denuell spielte zwischendurch dazu eigene Gitarrenkompositionen.

## Was uns darüber hinaus beschäftigt

Im vergangenen Jahr sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass **eine Tagesstätte für gerontopsychiatrische Klientinnen und Klienten** nicht nur fachlich geboten sondern auch umsetzbar ist. Sie soll sich an chronisch psychisch kranke Menschen ohne Demenz ab 65 Jahren in unserem Einzugsgebiet richten, die Tagesstruktur benötigen und zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Lebenssituation alleine emotional zu bewältigen. Damit würde eine Versorgungslücke zwischen Tagespflege und Tagesklinik geschlossen. Wir haben im vergangenen Jahr bereits erfolgreiche Einrichtungen in Hessen und NRW angeschaut, ein Konzept entwickelt, erste Gespräche geführt und überall Zustimmung zu unserem Vorhaben erfahren. Allerdings ist diese Aufgabe nicht alleine aus Kirchensteuermitteln zu stemmen sondern kann nur realisiert werden, wenn dies auch als öffentliches Interesse erkannt und gefördert wird. Es könnte ein Leuchtturmprojekt werden, das den Rhein-Sieg-Kreis und die beteiligten

Kommunen stolz darauf macht, Teilhabe und Inklusion für eine Gruppe von Menschen zu realisieren, die keine Lobby haben, aber mit ihrer Lebensleistung zu unserem heutigen Wohlstand beigetragen haben. Und die deutlich „teurer“ würden, wenn sie aufgrund von Vereinsamung und Multimorbidität früher ins Pflegeheim umziehen müssten. Zurzeit prüfen wir, inwieweit das neue Bundesteilhabegesetz unser Vorhaben berührt.

## Ausblick und Dank

Gleich Beginn des Jahres gab es den ersten **Angehörigenkurs in Kooperation mit Alzheimer NRW und der AOK** im Ev. Altenheim in Lohmar. Der Kurs war für 15 Teilnehmende vorgesehen, über 40 (!) Personen wollten gerne teilnehmen. Diese große Resonanz hat uns sehr überrascht und ist ein Beleg dafür, wie wichtig dieses Angebot der Qualifizierung den Angehörigen ist. Die Pflegesachverständige und Deeskalationstrainerin Elke Panter gestaltete die Fortbildung, die wiederum von Freitagmittag bis Samstagmittag stattfand. Obwohl das Programm thematisch „voll gepackt“ war, gelang es Frau Panter sehr gut, die Angehörigen mit ihrer individuellen Pflege- und Betreuungssituation mit einzubeziehen. An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei der Seniorenvertretung, die schnell und unkompliziert für einen Tagungsort sorgte und beim Ev. Altenheim Lohmar, das seine Räume gastfreundlich zur Verfügung stellte.

Im Herbst wird es eine neue **Basisqualifikation für Demenzbegleiter** in Troisdorf geben, die ein Wochenende, sechs Abende einen Samstag und eine Hospitation im Anschluss umfasst. Diese Qualifikation findet alle 2 Jahre im Wechsel in den Kommunen Troisdorf und Lohmar statt. Sie richtet sich an neue Ehrenamtliche, die in unserem häuslichen Entlastungsdienst in Troisdorf und Lohmar häusliche Betreuung anbieten oder in den Gruppen mitarbeiten. Das Konzept der Fortbildung gemäß §45b SGB XI wurde vom Rhein-Sieg-Kreis als Basisqualifikation anerkannt.

Auf Wunsch der Seniorenvertretung wird es im Oktober in der Villa Friedlinde einen **Vortrag für Angehörige mit dem Titel „Demenz- und Depression – den Unterschied erkennen“** geben. Auch dieser Vortrag wird von Elke Panter gehalten werden und findet in Kooperation mit Alzheimer NRW statt. Wenn Gedächtnisstörungen im Alter auftreten, denkt jeder gleich an Demenz und den Schrecken, der damit verbunden ist. Oft steckt dahinter jedoch eine Depression. Der Vortrag soll dazu beitragen, Ängste abzubauen und dazu ermutigen, frühzeitig ärztliche Hilfe zur Abklärung in Anspruch zu nehmen.

Wir danken auch in diesem Jahr allen Verantwortungsträgern und Mitarbeitenden der Stadt Lohmar für die über Jahre gewachsene vertrauensvolle Zusammenarbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

*Troisdorf, im März 2018*



gez. Jutta Spoddig

Arbeitsbereichsleitung

Gesehen:



Georg Dregger

Bereichsleiter